

13. 11. 2011 (Vorletzter Sonntag im Kirchenjahr)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Predigt über Lukas 16, 1-8:

Er sprach aber auch zu den Jüngern: Es war ein reicher Mann, der hatte einen Verwalter; der wurde bei ihm beschuldigt, er verschleudere ihm seinen Besitz. Und er ließ ihn rufen und sprach zu ihm: Was höre ich da von dir? Gib Rechenschaft über deine Verwaltung; denn du kannst hinfort nicht Verwalter sein. Der Verwalter sprach bei sich selbst: Was soll ich tun? Mein Herr nimmt mir das Amt; graben kann ich nicht, auch schäme ich mich zu betteln. Ich weiß, was ich tun will, damit sie mich in ihre Häuser aufnehmen, wenn ich von dem Amt abgesetzt werde.

Und er rief zu sich die Schuldner seines Herrn, einen jeden für sich, und fragte den ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig? Er sprach: Hundert Eimer Öl. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Schuldschein, setz dich hin und schreib flugs fünfzig.

Danach fragte er den zweiten: Du aber, wie viel bist du schuldig? Er sprach: Hundert Sack Weizen. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Schuldschein und schreib achtzig.

Und der Herr lobte den ungetreuen Verwalter, weil er klug gehandelt hatte; denn die Kinder dieser Welt sind unter ihresgleichen klüger als die Kinder des Lichts.

I. Was für eine merkwürdige Geschichte

Liebe Gemeinde!

Was für eine merkwürdige Geschichte. Was ist das denn für ein Schelmenstück? Was ist das denn für eine Gaunerkomödie?

Da fälscht ein Mann Schuldscheine und wird am Ende dafür gelobt. Der Betrüger wird nicht bestraft, sondern ihm wird auf die Schulter geklopft.

Was ist das denn für eine merkwürdige Geschichte.

Bevor wir womöglich abdriften in die aktuelle Finanzkrise und feststellen: Siehste, auch damals konnten die Finanzbetrüger schon machen, was sie wollten – schauen wir uns die Geschichte lieber noch mal genauer an.

Ein Verwalter, heute würden wir vielleicht sagen Geschäftsführer, wurde von dem Besitzer des Unternehmens bezichtigt unwirtschaftlich zu arbeiten. Er erwirtschaftet nicht genügend Gewinn oder er hat die Firma vielleicht schon ins Minus gebracht.

Der Besitzer reagiert auf die Misere und kündigt die Entlassung des in seinen Augen unfähigen Geschäftsführers an.

Der ist zunächst geschockt. Womit soll er nun sein Geld verdienen. Er überlegt: Zu harter körperlicher Arbeit sieht er sich nicht in der Lage. Arbeitslosengeld gab es noch nicht. Bleibt nur sich an die Straße setzen und betteln. Nein, das kommt nicht in Frage, dafür würde er sich zu sehr schämen.

Da kommt ihm die Idee, die ihm noch verbleibende Zeit dazu zu nutzen, sich Freunde zu machen, indem er deren Schuldscheine manipuliert. Das ist ungefähr so, als wenn ein Bankangestellter, die Kreditverträge fälscht. Aus 20.000 € macht er 10.000 €. So will er sich beliebt machen bei den Leuten, um nach seiner Entlassung von Ihnen unterstützt zu werden und vielleicht sogar bei ihnen unterzukommen.

Anstatt ihn zu bestrafen, lobt ihn der Besitzer am Ende für diese Klugheit. Liebe Gemeinde, wie findet du das? Wird das unmoralische Verhalten jetzt sogar in der Bibel gut geheißen? Gewiss nicht. Bei Gleichniserzählungen können wir nie alle Aspekte in unsere Wirklichkeit übertragen. Wir müssen immer nach der einen Hauptaussage fragen. Und das wollen wir jetzt tun. Was will Jesus uns mit dieser Gleichniserzählung für eine Botschaft vermitteln?

II. Es geht um die Zukunft

Liebe Gemeinde, wenn wir uns an die Botschaft der Kirchenjahreszeit erinnern, in der wir leben, dann kommen wir schon auf die richtige Spur. Es geht um die Zukunft. Es geht darum, dass wir uns klar machen, dass wir für unsere Zukunft vorsorgen müssen. Es wird nicht immer so weiter gehen wie bisher.

Nun geht es in der Bibel nicht um die Vorsorge für Krankheit, Pflege und Rente, sondern es geht um die Vorsorge im Blick auf das, was nach unserem Tod kommt. Es geht um die Ewigkeit. Und auch für diese Vorsorge appelliert die Bibel an unsere Klugheit. Es geht um die Klugheit, die unseren Blick weitet für das, was am Ende unseres Lebens kommt und danach.

Mir kommt der Psalmvers in den Sinn: „Herr, lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf das wir klug werden.“ Genau darum geht es. Dumm ist, wer so tut, als ginge immer alles so weiter. Klug ist, wer auch die Ewigkeit in den Blick nimmt. Klug ist, wer Gott in den Blick nimmt, denn vor ihm werden wir unser Leben einmal verantworten müssen, wie wir es im heutigen Evangelium gehört haben. Das zu verdrängen, ist dumm, weil es dann ein böses Erwachen geben wird. Das in den Blick zu nehmen und sein Leben entsprechend zu gestalten, ist klug.

Jesus hat seinen Jüngern an anderer Stelle mal gesagt: „Seid klug wie die Schlangen.“ Liebe Gemeinde, wir Christen müssen nicht dumm sein wie die Schafe, sondern wir sollen klug sein wie die Schlangen. Wir sollen zwar folgsam sein wie die Schafe, aber nicht dumm. Wir sollen nicht bissig sein wie die Schlangen, aber klug und zwar im Blick auf die Zukunft.

III. Es geht um deine Zukunft

Liebe Gemeinde, wenn du diese Gleichnisgeschichte in der Bibel nachliest, dann wirst du feststellen, dass unmittelbar davor die Geschichte vom verlorenen Sohn erzählt wird. Das ist kein Zufall. Es gibt einen Zusammenhang.

Der verlorene Sohn ist auch auf die Nase gefallen.

Er hat eine Bruchlandung erlebt. Doch in seiner Misere macht er das einzig Richtige, das einzig Kluge, was sein Elend wenden kann:

Er sieht ein, dass er selbst Schuld ist und kehrt um.

Er geht zurück zu seinem Vater und bittet ihn um Vergebung.

Das ist ein schwerer Weg, aber es ist der einzig Richtige.

Denn er wird rehabilitiert. Er bekommt eine neue Chance. Er erlebt, dass sein Vater barmherzig ist.

Liebe Gemeinde, das Leben ist nicht einfach, Ganz im Gegenteil:

Es ist eine große Herausforderung und oft auch eine Zumutung.

Wer behauptet, dass ein Mensch, der an Gott glaubt und fleißig betet, keine Probleme hat, der redet Unsinn.

Es geht für uns vielmehr darum, mit den Schwierigkeiten im Leben fertig zu werden. Dafür ist es gut, das Gehirn zu benutzen, statt irgendwie weiter zu wurschteln.

Der Verwalter in unserer Geschichte war gewiss schlitzohrig, aber er hat klug gehandelt in seiner Krise. Er hat vorgesorgt für seine Zukunft.

Genau das will dir der heutige Predigttext an Herz legen: Es geht um deine Zukunft.

Mach dir klar, dass es gut ist vorzusorgen für das, was noch auf dich zukommt. Es wird gewiss auch Einiges sein, was dich herausfordert. Spätestens dann, wenn deine Stunde kommt, dass du diese Welt verlassen wirst.

Dann wird es gut sein, wenn du einen Fürsprecher hast, der dich frei spricht, wenn dir deine Schuld vorgehalten wird.

Dann wird es gut sein, wenn Jesus Christus an deiner Seite steht und sagt: Auch für dich habe ich mein Leben gelassen, damit du nicht verloren gehst, sondern das ewige Leben bekommst.

Klug bist du, wenn du die Freundschaft, die dir Jesus Christus schon jetzt anbietet, dankbar annimmst und erwidert. Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der regiere und bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen